pro familia
Aachen

SEXUALITÄT & PARTNERSCHAFT

SCHWANGERSCHAFT & FAMILIENPLANUNG

SEXUALPÄDAGOGIK & AUFKLÄRUNG

Jahresbericht 2021
Aachen

Herausgeber:
pro familia Aachen
Monheimsallee 11
52062 Aachen

Telefon 0241-36357
Telefax 0241-402750

aachen@profamilia.de
www.profamilia-nrw.de
www.sex-profamilia.de

Vorstand: Rainer Hecker (Vorsitzender),
Dr. Eva Waldschütz (stellvertretende Vorsitzende),
Laura Bilstein, Cornelia Schneider, Dr. Dr. Wolfgang Müller,
Margot Nitz-Roelofsen, Jürgen Wittmer

Aachen im April 2022

Gestaltung: J. Maier-Glaremin AGD
Fotos: pro familia Aachen, 123RF.COM

Spendenkonto pro familia NRW:
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE43 3702 0500 0007 0240 01
BIC: BFSWDE33XXX

Liebe Leser*innen,

dieser Jahresbericht gibt Ihnen einen Einblick in die Arbeit, die Angebote und Themen eines Jahres von pro familia Aachen, das in vielerlei Hinsicht wieder herausfordernd war.

Für Ihr Interesse vorab herzlichen Dank!

Ihre Ursula Maschke

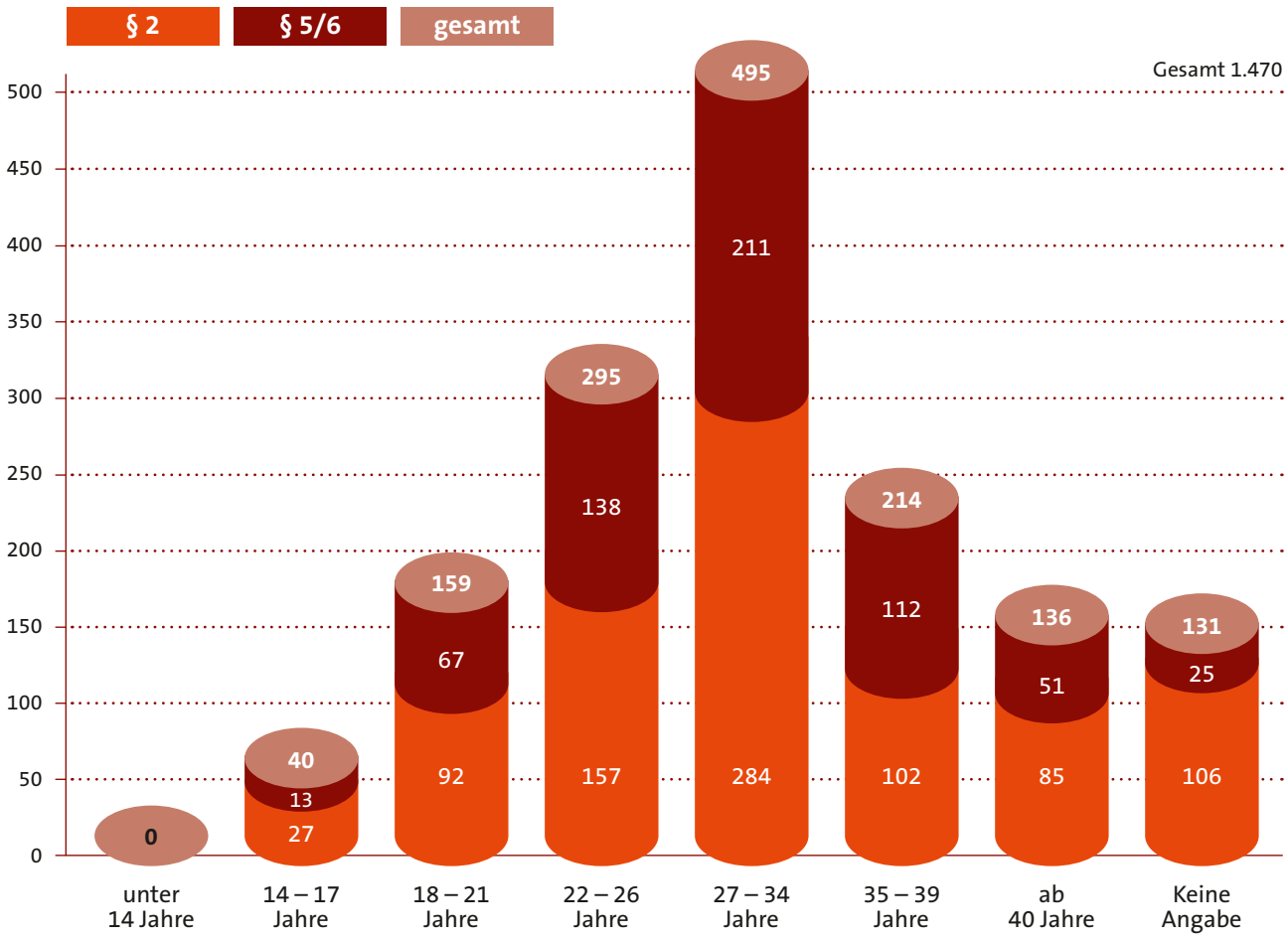
Das Team von links nach rechts
Vorne: Laura Distelrath, Barbara Bohnen-Böhm, Ursula Maschke
Hinten: Ekram Bsiri, Ina Biermann, Maike Stöver, Gesine Münkel
(Nazan Rasim Oglou im Mutterschutz)

Das Jahr in Zahlen

Beratungsfälle 2021 ..... **1.470**

Beratungsgespräche 2021 ..... **1.720**

Beratungen nach Alter



Die §§ 5/6 umfassen die Schwangerschaftskonfliktberatung nach den §§ 218/219

Beratungen nach §§ 5/6 SchKG	
Beratungsfälle	617
Beratungsgespräche	620
davon Einzelgespräche Paargespräche mit Begleitung	466 113 41

Die sechs am häufigsten genannten Gründe für den Schwangerschaftskonflikt waren:
körperliche, psychische Verfassung 42 %
Alter (zu alt/zu jung)
Ausbildungs-/berufliche Situation
finanzielle/wirtschaftliche Situation
abgeschlossene Familienplanung
familiäre, partnerschaftliche Probleme

Der § 2 umfasst die allgemeine Schwangerenberatung und alle anderen Beratungsbereiche

Beratungen nach § 2 SchKG	
Beratungsfälle	853
Beratungsgespräche	1.100
davon Einzelgespräche Paargespräche mit Begleitung	831 215 54
Fälle von Schwangeren, die Hilfen aus dem Hilfsfonds der Stadt Aachen erhielten	64

Erstanlass der Beratungsfälle § 2 SchKG: Fälle - Beratungen	
Schwangerschaftsberatung	302
Familienplanung, Kinderwunsch	223
Sexual- und Partnerschaftsberatung	71
Beratung nach Geburt	47
Sexualaufklärung	24
Beratung nach Fehl- oder Totgeburt, Abbruch	16
Sonstiges	8
Vertrauliche Geburt	0

Sexualpädagogik und Finanzielle Hilfen

Sexualpädagogische Gruppenangebote: Erreichte Personen	
Jugendliche	324
Besondere Zielgruppen (Zuwanderung/Handicap)	73

Finanzielle Hilfen bei Verhütung und Schwangerschaft/Geburt
175 Familien (teilweise mit Fluchterfahrung) aus der Stadt und Städteregion Aachen konnten wir finanziell dabei unterstützen, die ärztlich empfohlene Verhütungsmethode zu realisieren bzw. während der Schwangerschaft und vor der Geburt dringend notwendige Anschaffungen zu tätigen.

Weiterbildungen und Aktionen 2021

FORT- UND WEITERBILDUNGEN 2021

- 3-teilige pro familia Pflichtfortbildung
  „Grundlagen der Sozial- und Konfliktberatung bei Schwangerschaft“
  Bundesverband pro familia (2 MA)

- 2-tägige Pflichtfortbildung
  „pro familia Grundkurs“ für neue Mitarbeiter*innen

- 4-tägig
  „Frauen in der Jungenarbeit“

- 2-tägige pro familia Pflichtfortbildung
  „Grundlagen sexualpädagogischer Arbeit“
  Bundesverband pro familia (1 MA)

- 2-tägig
  „Bindungssicher(nd) arbeiten”
  (Sozialarbeiter*innen AK der pro familia in NRW)

- 4-teilig
  pro familia Online-Beraterin
  Bundesverband pro familia

- Grundlagen zum Aufenthaltsgesetz
  Café Zuflucht

- Aktuelle sozialrechtliche Entwicklungen in der Schwangerenberatung

- BEEG Reform 2021

- 2-tägig
  Paarberatung für Berater*innen im Bereich Paar- und Sexualberatung – pro familia NRW

- 4-teilig
  „Homepagebearbeitung“
  pro familia Bundesverband

- „5 Phasen der Trauer“
  Medizinischer Arbeitskreis der pro familia NRW

- „Umgang mit traumatisierenden Geburten“
  Medizinischer Arbeitskreis der pro familia NRW

- 2-tägig
  „Eye Movement Desensitization and Reprocessing“
  EMDR Ausbildungszentrum

- 2-tägig
  „Eine neue Balance finden-Yoga in der Schmerztherapie“
  Deutsche Psychologen-Akademie

- 24 Stunden Supervision für das gesamte Team bei Herrn Stefan Rank aus Aachen

SONDERAKTIONEN

- Podiumsdiskussion zum „Save Abortion Day“ am 28.9.2021
  In Kooperation mit dem Gleichstellungsbüro der Stadt Aachen und der Medizinstudierenden-Gruppe „medical students für choice“ der RWTH Aachen sowie dem niederländischen Mediziner Erik Boss

- SOLWODI e.V.
  „solidarity with women in distress”
  Ärztliche Beratung im Café Lumina

INTERVIEWS MIT STUDIERENDEN IN DER BACHELOR- ODER MASTERARBEIT

- Psychosoziale Beratung und ihre Bedeutung nach einem Schwangerschaftsabbruch

- Ablehnung von Schwangerschaftsabbrüchen aus Gewissensgründen – Der Einfluss der Mediziner auf die Versorgung Schwangerer in Aachen

- Der Konflikt um den Beratungsschein – Eine Analyse der innerkirchlichen Auseinandersetzung und deren gesellschaftliche Folgen

- Muslimische Frauen in der Schwangerschaftskonfliktberatung

- Schwangerschaftskonfliktberatung unter Pandemiebedingungen

DIGITALE FORMATE ENTWICKELT FÜR

- Studierenden Begegnungstag der KaTHo Aachen

- Kommunikationstraining für Paare

- Schwangerschaftskonfliktberatung in Kooperation mit der Fachschaft Medizin der RWTH Aachen

- Paar- und Sexualberatung

- Eltern-Informationsabend in der Sexualpädagogik

NETZWERKPARTNER*INNEN

- Frauennetzwerk Aachen

- medical students for choice

- Gleichstellungsbüro der Stadt Aachen
  Sabine Bausch

- Gleichstellungsbüro der Stadt Stolberg
  Frau Goldmann – Verhütungs-Fonds

- Arbeitskreis 6 + mehr – Sexualpädagogik

- Arbeitskreis Schwangerenberatungsstellen der Region

- Familienfreundliche Wissenschaftsstadt

- Netzwerk Frühen Hilfen

- Qualitätszirkel Vertrauliche Geburt

- Der Paritätische – Pari – AG
  unter der Leitung von Manuela Aye

Leben und arbeiten in Zeiten einer Pandemie – Hinter den Zahlen verbirgt sich viel Engagement

Ursula Maschke

Homeoffice und Homeschooling, geschlossene Schulen und Kindertagesstätten, Versorgung von pflegebedürftigen Angehörigen, Leben und Arbeiten auf Distanz – nicht nur für unsere Klient*innen ist das im letzten Jahr problematisch gewesen.

Das zweite Jahr leben und arbeiten in Zeiten einer Pandemie bedeutete auch für uns, dass wir dringend auf den Impfstoff gewartet haben, aber mit Impfreaktionen zu kämpfen hatten, als er dann verfügbar war und gleichzeitig verantwortlich mit unserer Gesundheit und der unserer Klientels umgehen. Wir rangen mit der Technik und instabilem Internet, entwickelten digitale Beratungsformate und passten uns den jeweils neuen Regeln der Coronaschutzverordnung an. Der Corona-Rettungsschirm unterstützte uns dabei, unsere digitalen Fähigkeiten zu erweitern. Wir machten Videoberatung und auch Telefonberatung möglich, wo es ging.

Die Online-Beratungsplattform sextra.de der pro familia.de wird seit über 20 Jahren viel in Anspruch genommen. So war der Verband auf dieser stabilen Basis sofort in der Lage, einen Teil der Ratsuchenden trotz der sich wiederholenden Lockdown-Phasen durchgehend zu unterstützen.

Es gibt aber auch den Teil unserer Klientel, der mit Sprachbarrieren und mangelhafter technischer Ausstattung zu kämpfen hat. Der Begleitungsbedarf war in diesen Fällen zeitintensiv und unsere Funktion als professionelle Lotsin war gefragt. Die Kolleginnen aus dem Erstkontakt und der Beratungsstellenorganisation bemühten sich um Dolmetscher*innen, erklärten in verschiedenen Sprachen und einfachen Worten bereits am Telefon die aktuellen 3G-/2G-/2G-plus-Regeln, wiesen auf die Personenzahl hin, die in die Beratungsstelle mitgebracht werden durfte, und betreuten dann doch die Kinder, weil niemand auf die Kleinen aufpassen konnte, während die Mutter/Eltern so dringenden persönlichen Beratungsbedarf hatten.

*Ich möchte mich an dieser Stelle für die großzügige Unterstützung der Sparkasse Aachen, vertreten durch Filialleiter Herrn Ronny Wichmann, den Mitgliedern des Freundeskreises der pro familia Aachen e.V. und allen Klient*innen, die uns mit einem Beitrag finanziell unterstützen, bedanken.*

Besonderer Dank geht auch an die Rechtsanwältin Frau Karin Stein, welche uns bei schwierigen rechtlichen Fragen ehrenamtlich zur Seite stand.

Ursula Maschke, Leiterin der Beratungstelle

Dies lässt sich in Fall- oder Beratungszahlen leider gar nicht mehr darstellen. Ein Bündel an Problemen für Schwangere, Familien, Kinder und Jugendliche zeigte sich in der täglichen Begegnung. Ohnehin prekäre Lebensumstände verschärften sich, die Belastbarkeit wurde geringer und die Erschöpfung größer.

Die Vereinzelung des Menschen ist seit etwa 100 Jahren Thema der Soziologie; also kein neues Phänomen. Anders jedoch die starken Einsamkeitsgefühle, ausgelöst durch die Schutzmaßnahmen zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie. Die Hygiene- und Abstandsregeln hatten Folgen für die seelische und körperliche Gesundheit, deren Ausmaß uns heute noch gar nicht abschließend bekannt ist. Durch die vielen besorgniserregenden Berichte aus der Kinder- und Jugendmedizin wissen wir allerdings bereits jetzt, dass Kinder und Jugendliche in einem hohen Maße betroffen und in ihrer Entwicklung eingeschränkt sind. Die Arbeit der Sexualpädagogik wurde sehr direkt mit Schul- und Kitaschließungen, Schutzmaßnahmen, Distanzunterricht und deren Auswirkungen auf die Kinder und Jugendlichen konfrontiert. Es ist zudem nicht leicht, maskiert hinter einer Plexiglasscheibe in der Schulklasse zu sitzen und über Liebe und körperliche Nähe ins Gespräch zu kommen.

Finanzielle Probleme, Planungsunsicherheit und familiäre Enge im Homeoffice/Homeschooling/Homekindergardening in teils viel zu kleinen Wohnungen konnten eine ungeplante Schwangerschaft zu einem unüberschaubaren Problem werden lassen. In gewohnter Professionalität stand das Kollegium sozialarbeiterisch, medizinisch und psychologisch Frauen, Männer und Paaren in ihren Entscheidungsprozessen zur Seite.

Ein hohes Engagement war auch bei der finanziellen Unterstützung zur Verhütung gefragt. 100 Frauen und Männer konnten die ärztlicherseits empfohlene Verhütungsmethode nicht ohne die finanzielle Unterstützung durch den „Hilfsfonds der Stadt und Städteregion Aachen“ und den „Zusatzhaushalt des Landes NRW für Geflüchtete“ in Anspruch nehmen. Hier setzte sich pro familia nach wie vor für die Zurverfügungstellung ausreichender finanzieller Mittel ein, um mit einer guten Aufklärung und passender Verhütung Krankheiten sowie ungewollte Schwangerschaften zu vermeiden.

WIE KANN AUS DER KRISE EINE CHANCE WERDEN?

Zwei Jahre Corona – die Sehnsucht nach einer Rückkehr zur Normalität wächst. Klarer geworden ist die Notwendigkeit, das Sozial- und Gesundheitswesen nicht noch mehr an Renditen auszurichten. Noch deutlicher fühlten wir, dass das Eingebundensein in eine Gemeinschaft und hilfreiche soziale Netzwerke für das soziale Wesen Mensch die Grundlage für seelische und körperliche Gesundheit sind. Werden wir als Gesellschaft in Zukunft genauer hinschauen, wenn wir auf Kosten von Natur und Klimastabilität wirtschaften und die Kluft zwischen Arm und Reich immer größer wird?

Hoffen wir, dass dieser Weckruf nicht ungehört verhallt!

Verwaltung, Erstkontakt und Beratungsstellenorganisation

Frau Nazan Rasim Oglou bildete zusammen mit Frau Ursula Maschke das Organisationsteam in der Beratungsstelle Aachen.

Mit Kompetenz und Erfahrung stellte sich die Kollegin schnell auf immer neue Situationen und Anforderungen ein. Ihr Weitblick, ihre Freundlichkeit und Flexibilität waren stets eine große Ressource für die Beratungsstelle und die Klientel.

Frau Rasim Oglou ging am 15.12.2021 in den Mutterschutz und wir freuen uns mit ihr über die Geburt ihres Kindes.

Nazan Rasim Oglou, Kauffrau für Büromanagement

AZ · Donnerstag, 18. Februar 2021 · Nummer 41

LOKALES

Seite 15 A1

„Wir sind da. Gerade jetzt sind wir da."

Ursula Maschke ist neue Leiterin der Beratungsstelle von Pro Familia in Aachen. Verjüngtes Team, neue Ansätze in der Pandemie.

VON MARGOT GASPER

AACHEN „Wir sind da", sagt Ursula Maschke. „Gerade jetzt sind wir da." Zu Jahresbeginn hat die 57-Jährige die Leitung der Aachener Beratungsstelle von Pro Familia übernommen. Ihr und ihrem Team ist es wichtig, auch in Pandemiezeiten so gut es geht das persönliche Gespräch möglich zu machen. „Die Leute haben das Bedürfnis, zu uns zu kommen, um in einem geschützten Raum von ihren Problemen zu berichten", sagt Maschke. Gleichzeitig will Pro Familia aber auch neue Wege der Beratung in Sachen Sexualberatung und Familienplanung suchen und ausprobieren – und ist deshalb froh über junge Verstärkung im Team. Als neue Chefin von Pro Familia in Aachen folgt Ursula Maschke auf Margrit Schaefer-Klocke. Erfahrung bringt sie reichlich mit für den Job. Seit 22 Jahren arbeitet sie bereits bei Pro Familia in Aachen, zuletzt war sie stellvertretende Leiterin.

Seit Jahresbeginn leitet Ursula Maschke (links) die Beratungsstelle von Pro Familia in Aachen. In vielen Familien seien die Sorgen jetzt sogar besonders drängend, berichtet Sozialarbeiterin Laura Distelrath (Mitte). Nazan Rasim-Oglou ist bei Pro Familia für den Erstkontakt mit den Ratsuchenden zuständig. FOTOS: HARALD KRÖMER

Drängende Sorgen

Wohl noch nie war das Pro-Familia-Team so froh über die großzügigen Altbauräume an der Monheimsallee 11. So ist persönliche Beratung weiterhin möglich, natürlich immer mit Anmeldung und unter strikten Abstands- und Hygieneregeln. „Wer in einer Krise ist, braucht diese Nähe im persönlichen Gespräch", ist Maschke überzeugt. Sorgen, Fragen und Ängste zu Themen wie Sexualität, Schwangerschaft oder Verhütung gibt es schließlich weiterhin, auch wenn das große Thema Corona vieles überlagert. In vielen Familien seien die Sorgen jetzt sogar besonders drängend, weiß Sozialarbeiterin Laura Distelrath. Wenn Kurzarbeit herrscht oder Arbeitslosigkeit droht, wenn vielleicht mehrere Kinder zu Hause betreut werden müssen, weil Schule und Kitas geschlossen sind, da stelle sich manche Schwangere die Frage, wie sie den Alltag mit noch einem weiteren Kind schaffen soll. Durch Corona, so Distelraths Eindruck, spitzten sich viele Probleme zu, die vorher vielleicht schon da waren.

1600 Beratungsfälle verzeichnet die Statistik von Pro Familia Aachen 2020. Im Jahr zuvor lag die Zahl mit 1640 etwas höher. Was den Beraterinnen auffällt: Die Zahl der Konfliktberatungen lag 2020 um etwa zehn Prozent höher als im Vorjahr. Auch das könnte ein Hinweis darauf sein, dass Frauen und Paare das Corona-Jahr als derart verunsichernd empfanden, dass sie über einen Schwangerschaftsabbruch nachdachten und sich entsprechend beraten ließen.

Weiterhin gilt: Auch wenn Beratungstermine jetzt so gelegt sind, dass sich Ratsuchende nicht im Wartezimmer begegnen, soll niemand lange auf einen Termin warten müssen. Vor allem nicht in der Konfliktberatung. Für einen straffreien Abbruch sind Fristen einzuhalten. „Da geht es manchmal um Tage", sagt Distelrath. „In diesen Fällen machen wir Beratung immer möglich." Als Beratungsstellenassistentin ist Nazan Rasim-Oglou für den Erstkontakt mit den Ratsuchenden zuständig.

Eine Frau für die Jungenarbeit

Gänzlich brach liegt bei Pro Familia derzeit das sexualpädagogische Angebot, denn Gruppenarbeit mit jungen Menschen ist aktuell nicht möglich. Für die künftige Arbeit mit Gruppen ist das Team dabei, neue Formen zu entwickeln. „Sexualpädagogik 2.0", sagt Ursula Maschke, das sei auch im Bundesverband von Pro Familia ein Riesenthema. „Beziehungsarbeit lässt sich nun mal nicht eins zu eins auf Instagram oder im Youtube-Video abbilden." Große Hoffnungen setzt sie auf die jungen Kräfte im Team: „Die bringen frischen Wind rein." Neue Ansätze wird es auch in der Jungenarbeit von Pro Familia geben. Erstmals wird kein Mann, sondern eine junge Frau den Job übernehmen.

Mit Sorge beobachteten die Beraterinnen, wie in manchen europäischen Ländern reproduktive Selbstbestimmung und Möglichkeiten der Familienplanung eingeschränkt werden. In Polen etwa ist jüngst ein verschärftes Abtreibungsrecht in Kraft getreten, das Schwangerschaftsabbrüche so gut wie unmöglich macht. In Deutschland, sagt Ursula Maschke, gebe es immer weniger Ärztinnen und Ärzte, die einen Schwangerschaftsabbruch möglich machen. „Die Alten gehen in Rente und finden keinen Nachfolger, der auch Abbrüche vornimmt." Im Gegensatz zu anderen Regionen sei die ärztliche Versorgung in Aachen in diesem Bereich derzeit zwar noch recht gut, sagen die Beraterinnen. Der allgemeine Trend bereitet ihnen dennoch Sorgen.

INFO

Beratung mit Anmeldung und Termin

Trotz Corona-Pandemie versucht Pro Familia, in Aachen ein möglichst umfangreiches Beratungsangebot über verschiedene Kanäle aufrechtzuerhalten. Montags von 15 bis 17 Uhr gibt es in den Räumen an der Monheimsallee 11 eine sozialpädagogische Sprechstunde für Jugendliche, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer. Auch die Sozialberatung zu Elternschaft und Schwangerschaft findet statt, mittwochs von 15 bis 17 Uhr. Anmelden kann man sich jeweils unter Telefon 0241/36357 oder per E-Mail an aachen@profamilia.de. Eine gynäkologische Telefonsprechstunde mit Ärztin Barbara Bohnen bietet Pro Familia mittwochs von 16 bis 17 Uhr an.

AZ vom 18.2.2021, Nr. 41

Vertrauliche Geburt

Laura Distelrath, Sozialarbeiterin

„Isabell ist 25. Die Beziehung zu ihrem Partner, die vor allem von Gewalt geprägt war, hat sie gerade beendet. Die junge Frau ist froh, ihr Leben nun wieder in die richtige Bahn lenken zu können. Bei einer Routine-Untersuchung bei ihrem Frauenarzt erfährt sie, dass sie schwanger ist. In ihrem privaten Umfeld findet sie kaum Unterstützung und kann sich niemandem anvertrauen. Fest steht für sie jedoch: Großziehen will sie das Kind nicht. Sie wendet sich an eine Schwangerenberatungsstelle. Isabell entscheidet sich schließlich für eine vertrauliche Geburt." (AZ/AN 20.5.2021) Die Geschichte von Isabell steht beispielhaft für Fälle, die es bei den Schwangerenberatungsstellen in der Stadt und der Städteregion tatsächlich gibt.

Seit 2014 ermöglicht die Vertrauliche Geburt eine anonyme und gleichzeitig medizinisch sichere Entbindung. Frauen können sich schon während der Schwangerschaft an eine Beratungsstelle wenden und sich zur Vertraulichen Geburt beraten lassen. Die Beraterinnen unterliegen der Schweigepflicht. Die Schwangere gibt ihre Identität einmalig gegenüber der Beraterin preis, anschließend finden sowohl die Vorsorgeuntersuchungen als auch die Entbindung unter einem Pseudonym statt. Die Beraterin erstellt einen Herkunftsnachweis, der beim Bundesministerium sicher aufbewahrt wird. Das Kind wächst in einer Adoptionsfamilie auf und hat mit 16 Jahren die Möglichkeit, seine Herkunft zu erfahren.

Vertrauliche Geburten hat es in der Städteregion Aachen im Jahr 2020 insgesamt vier gegeben. Das hört sich nicht nach viel an, jedoch erfordert jeder Fall ein hohes Maß an Flexibilität, Genauigkeit und vor allem guter Zusammenarbeit. Die Mitarbeiterinnen der Schwangerenberatungsstellen sind dabei hauptverantwortlich für den Prozess. Sie stehen der Schwangeren beraterisch zur Seite und koordinieren die reibungslose Kommunikation mit den Gynäkologinnen, den Krankenkassen, den Geburtsstationen, Jugend- und Standesämtern sowie dem Bundesamt. Mit jeder Vertraulichen Geburt kommen neue Fragen oder Fallstricke zum Vorschein.

Um die Zusammenarbeit immer weiter verbessern zu können, haben sich die Beratungsstellen von Stadt und Städteregion Aachen im vergangenen Jahr zusammengefunden und den Austausch mit den Krankenhäusern gesucht.

AZ vom 20.5.2021, Nr. 116

AZ · Donnerstag, 20. Mai 2021 · Nummer 116

LOKALES

Seite 13 AI

Unterstützung für Schwangere in Not

Beratungsstellen der Städteregion wollen das Thema vertrauliche Geburt in den Fokus rücken. Vier Fälle im Vorjahr.

VON SONJA ESSERS

AACHEN Isabell ist 25. Die Beziehung zu ihrem Partner, die vor allem von Gewalt geprägt war, hat sie gerade beendet. Die junge Frau ist froh, ihr Leben nun wieder in die richtige Bahn lenken zu können. Bei einer Routine-Untersuchung bei ihrem Frauenarzt erfährt sie, dass sie schwanger ist. In ihrem privaten Umfeld findet sie kaum Unterstützung und kann sich niemandem anvertrauen. Fest steht für sie jedoch: Großziehen will sie das Kind nicht. Sie wendet sich an eine Schwangerenberatungsstelle. Isabell entscheidet sich schließlich für eine vertrauliche Geburt.

Die Geschichte von Isabell steht beispielhaft für Fälle, die es bei den Schwangerenberatungsstellen in der Stadt und der Städteregion tatsächlich gibt. Vier Frauen nutzten die Möglichkeit der vertraulichen Geburt im vergangenen Jahr. „Das ist viel für ein Jahr", ordnet Claudia Blau vom Sozialdienst katholischer Frauen in Stolberg diese Zahl ein. Sie und ihr Team vom Arbeitskreis der Schwangerenberatungsstellen wollen über das Thema vertrauliche Geburt aufklären.

Pseudonym vereinbaren

Entscheidet sich eine Frau für die vertrauliche Geburt, überlegt sie sich gemeinsam mit der Beraterin eine neue Identität. Dafür muss sie sich aussweisen. Zudem kann sie zwei Kindernamen – einen männlichen und einen weiblichen – aussuchen. Wenn dies gewünscht ist. Die Beraterin meldet die Schwangere unter dem vereinbarten Pseudonym in der Geburtsklinik an. Nach der Geburt wird der sogenannte Herkunftsnachweis ausgestellt, der an das Bundesamt für Familie verschickt und dort 16 Jahre aufbewahrt wird.

Außerdem werden die Frauen über ihre Rechte und die Rechte des Vaters aufgeklärt. Die Beraterinnen nehmen auch Kontakt zum Jugendamt auf. „Wir kümmern uns um alle, die an dem Verfahren beteiligt sind", sagt Claudia Blau. Die betreuten Frauen werden so lange begleitet, wie sie möchten. „Die Beratungsstellen sind der Dreh- und Angelpunkt für die vertrauliche Geburt", sagt Laura Distelrath von Pro Familia Aachen.

Seit über 20 Jahren besteht der Arbeitskreis, um die beteiligten Initiativen zu vernetzen und so die Bedürfnisse der Schwangeren in den Fokus zu rücken. „Keine schwangere Frau in Deutschland muss ihr Kind alleine und heimlich zur Welt bringen", sagt Ulrike Blömigen-Jochum von der Caritas-Familienberatung Aachen und beruft sich auf das Gesetz zum Ausbau der Hilfen für Schwangere und zur Regelung der vertraulichen Geburt. Dieses unterstützt Schwangere, die sich in besonderen Notlagen befinden und daher ihre Schwangerschaft geheim halten. „So wird den Frauen der Weg ins reguläre Hilfesystem geebnet. Sie können ihr Kind anonym und medizinisch sicher zur Welt bringen", sagt Ulrike Blömigen-Jochum.

Die Kosten, die für die Geburt anfallen, werden vom Bund übernommen. Seit 2014 gab es in Deutschland rund 800 vertrauliche Geburten. Im vergangenen Jahr waren es deutschlandweit 150. Für Brigitte Hermanns-Spilles von der Beratungsstelle der Arbeiterwohlfahrt in Eschweiler steht im Vordergrund, dass durch eine vertrauliche Geburt die persönlichen Rechte der Mutter geschützt werden. „Die Geburt kann ohne Namensnennung stattfinden. Außerdem wirkt dieses Gesetz der Kindestötung und der anonymen Abgabe des Kindes entgegen", berichtet sie. Was bei Letzterem beachtet werden müsse: „Wird ein Kind in einer Babyklappe abgegeben, ist zwar die medizinische Versorgung für das Kind gewährleistet, für die Frau aber nicht", sagt Hermanns-Spilles. Die einzige Babyklappe in Aachen gibt es am Marienhospital. Diese ist aber seit den Bauarbeiten im Frühjahr 2020 nicht benutzbar.

Die Zugangswege zur vertraulichen Geburt können vielfältig sein. Aushänge, Plakate, Flyer, Infos über das Internet oder den Gynäkologen zählt Claudia Blau als Beispiele auf. Aber in der breiten Masse kommen die Informationen nicht so gut an. Aus der Erfahrung wissen sie und ihre Kolleginnen: „Häufig verdrängen Frauen ihre Schwangerschaft und kommen dann kurz vor der Entbindung mit anderen Symptomen wie beispielsweise Bauchschmerzen ins Krankenhaus oder zum Arzt."

Gründe, warum sich eine Frau gegen das Kind entscheide, gebe es viele. „Es kann Überforderung sein, oder das Kind ist nicht geplant, oder es ist aus einer Gewaltsituation entstanden", sagt Blau. „Das ist eine extreme und emotional belastende Situation. In den Gesprächen gehen wir mit Ruhe und ergebnisoffen alle Aspekte an und wägen ab."

Vertrauliche Geburt als Ausweg

Der Wunsch der Beraterinnen ist, dass die Frauen sich vor der Geburt an sie wenden. „Das ist ein sehr einsamer Weg für die Frauen, weil sie ihre wahre Identität nicht preisgeben dürfen. Mit der Beraterin haben sie die Möglichkeit, offen zu sprechen", macht Heidi Dirks von Donum Vitae Aachen deutlich. In den meisten Fällen sei die vertrauliche Geburt ein „Ausweg aus einer schwierigen Situation", so Dirks weiter. Eine Beratung sei wichtig, da es viele Dinge gebe, die beachtet werden müssten. „Wenn Schwangerschaft und Geburt verheimlicht werden, kann natürlich keine Hebamme zur Nachsorge in die eigene Wohnung kommen. Man muss an alle Eventualitäten denken", sagt Claudia Blau.

Die Beratungsstellen der Städteregion Aachen klären über das Thema vertrauliche Geburt auf. FOTO: DPA

INFO

Beratungsstellen in der Stadt Aachen

Unter der Rufnummer 0241/40 09977 können sich betroffene bei Donum Vitae melden. Die Caritas-Familienberatung ist erreichbar unter 0241/479870 und 33953. Die Beratungsstelle Pro Familia hat die Rufnummer 0241/36357.

Sexualpädagogik als weibliche* Fachkraft mit Jungen*

Gesine Münkel, Erziehungswissenschaftlerin, Sexualpädagogin

Es bedarf einer Diversität unter den pädagogischen Fachkräften. Denn so divers die Teilnehmenden sind, so divers sollten die Fachkräfte aufgestellt sein. In puncto Geschlecht (und weiteren zentralen Kategorien wie zum Beispiel race) sind männliche* Fachkräfte im sozialen Bereich unterrepräsentiert[1]. Männliche* Vorbilder und Bezugspersonen sind in der pädagogischen Arbeit mit Heranwachsenden natürlich genauso wichtig wie weibliche* (als auch diverse*).

Gesellschaftliche Anforderungen an männlich* sozialisierte Personen sind anders gelagert als bei weiblichen* Personen: Jungen* und Männer* müssen sich mit anerkannten und demnach dominierenden Formen von Männlichkeit wie zum Beispiel Konkurrenz, körperlicher und geistiger Leistungsfähigkeit, Heterosexualität oder Unabhängigkeit auseinandersetzen. Wenn ich Jugendlichen begegne, die diese Aspekte sehr betonen und diese regelrecht performen (doing gender), ist mir also bewusst, dass diese Verhaltensweisen sozial geprägt sind, Teil der vorliegenden Gruppendynamik sein können und deshalb nur bedingt mit dem einzelnen Individuum zu tun haben müssen.

Mit einer kritisch-reflexiven Haltung kann ich diese Performance von Männlichkeiten* wahrnehmen und einordnen, ohne sie direkt (negativ) zu bewerten. Mit einem nicht per se defizitären, sondern bestärkenden Ansatz, vermittle ich durch meine Methoden kritische Denkanstöße und Beispiele positiver sowie diverser Männlichkeiten*.

Hierzu nutze ich beispielsweise gerne die Methode „Vorbilder und Helden“: Ich zeige ein Bilder-Set prominenter Männer* aus der Region und einige weitere aus den Bereichen Film und Musik[2]. Diese Methode ermöglicht einer scheinbar homogenen Gruppe, verschiedene Entwürfe von Männlichkeiten zu thematisieren, sich selbst auszudifferenzieren und sich zugleich in ihrer Unterschiedlichkeit repräsentiert zu sehen. Zusätzlich fördert es ein Sprechen über positive Formen von Männlichkeiten und nicht, wie sonst so oft, eine Überbetonung negativer Aspekte. Indem ich durch meine Haltung auch die Begrenztheit meiner (weiblichen*) Perspektive aufzeige, kann ich gleichzeitig die Teilnehmenden selber als Experten* für deren Lebensrealitäten und deren Anliegen zu Wort kommen lassen. Konkret kann das bedeuten, dass ich aufkommende Fragen wieder zurück in die Gruppe gebe und wir mögliche Antworten gemeinsam erarbeiten. Oder ich bringe ein Quiz mit, bei dem verschiedene Szenarien beschrieben werden[3] und die Teilnehmenden in Kleingruppen überlegen, wie sie sich in diesen verhalten könnten.

BEWUSSTES EINBEZIEHEN MÄNNLICHER* PERSPEKTIVEN

Eine weitere Arbeitsweise ist das bewusste Einbeziehen männlicher* Perspektiven: Im Themenfeld Sexuelle Bildung sind beispielsweise Gesundheit und Vorsorge zentrale Elemente. Ebendiese Themen werden auf verschiedenen Social-Media-Kanälen besprochen. So erklärt ein männlicher* Youtuber, wie man am besten ein Kondom anziehen kann oder ein Urologe thematisiert auf seinem eigenen TikTok-Kanal Aspekte der Vorsorge und der Penishygiene.

Eine generelle Herausforderung in der sexualpädagogischen Arbeit ist der institutionelle Kontext, in dem ein Großteil der Arbeit stattfindet, nämlich die Schule als verpflichtende Bildungseinrichtung. Denn der Kontext beeinflusst, wie ich meine Arbeit gestalte. Einerseits kann ich meine eigene Rahmenbedingung in die bereits vorhandene integrieren, indem ich am Anfang der Stunde meine eigenen Regeln einführe. Eine davon lautet: „Nicht mitmachen ist erlaubt“[4]. Die Jugendlichen können also einfach nur zuhören, können situativ den Raum verlassen oder der gesamten Einheit fernbleiben (und solange von einer Lehrkraft beaufsichtigt werden). Erfahrungsgemäß wird die erste Option häufig, die zweite manchmal und die dritte selten wahrgenommen.

Andererseits befinde ich mich mit den Jugendlichen im Hinblick auf wesentliche Kategorien wie Alter, Geschlecht, race und Rolle in einem Machtgefälle, in dem meine Position überwiegend die machtvollere darstellt. Und hier wird es insofern spannend als weiblich* gelesene Person, da das weibliche* Geschlecht in der hiesigen Gesellschaft in Form von Sexismus auf verschiedenen Ebenen und Ausdruckweisen oft diskriminiert wird. Jungen* können also dieses Machtgefälle in puncto Geschlecht wahrnehmen und versuchen sozusagen, über ihren einzigen längeren Hebel – in diesem Fall Sexismus – zu agieren, zu rebellieren oder zu provozieren. Wichtig ist hierbei zu erwähnen, dass rebellierende oder provozierende Handlungen sich zum einen gegen den Zwangskontext als solchen richten können und nur bedingt an meine Person oder Rolle geknüpft sein müssen; zum anderen kann ich solchen Tendenzen präventiv entgegenwirken, indem ich, wie eben beschrieben, meine eigenen Regeln aufstelle, bei Bedarf auf diese verweise und proaktiv die sexualpädagogischen Inhalte und hierzu passende Sprache setze.

Welche Möglichkeiten eröffnen sich mir, wegen meines gender (sozialen Geschlechts), in der Arbeit mit Jungen*? Durch meine kritisch-reflexive Haltung und Arbeitsweise bringe ich mein „professionelles Geschlecht“ mit in die Arbeit ein, ohne es dabei zu dramatisieren oder zu tabuisieren. Ein positiver Effekt kann in diesem Zusammenhang sein, dass aufgrund der Sozialisierung und Aspekte des doing gender die männlichen* Jugendlichen nicht in Konkurrenz zu mir treten müssen. Dies kann entlastend wirken und Themen wie Verletzlichkeit und Unsicherheit können eher angesprochen werden. Als weibliche* Fachkraft in der Jungen*arbeit versuche ich also einen Möglichkeitsraum zu schaffen, in dem sich die Teilnehmenden selbstbestimmt weiterbilden und entwickeln können. Dabei biete ich verschiedene Methoden an, um sich mit gesellschaftlichen Anforderungen auseinanderzusetzen und eigene Haltungen hierzu entwickeln zu können.

[1] Warum so wenige vertreten sind und wieso Vielfalt wichtig ist, wird an anderer Stelle besprochen (siehe hierzu z.B. Arbeiten von Michael Tunç oder Veröffentlichungen der LAG).

[2] Bei der Auswahl habe ich bewusst auf verschiedene Kategorien geachtet, wie z.B. Alter, Klasse, race, diverse Performance-Möglichkeiten von Männlichkeiten, verschiedene Berufstypen etc.

[3] Ein Beispiel: Eine Person fragt dich in einem Chat entweder bei einem Online-Computerspiel oder bei einem Messenger-Dienst, ob du ihr ein Ganzkörperfoto schicken kannst.

[4] Diese recht gängigen Regeln gibt es in vielen Variationen. Sie lauten: „Nicht mitmachen ist erlaubt. Lachen ist erlaubt. Auslachen ist verboten. Fragen ist erlaubt. Andere ausreden lassen. Respektvolle Sprache. Persönliches von anderen nicht weitererzählen.“

Flexibilität auf allen Ebenen

Ekram Bsiri, Psychologin

In Krisen werden oft alte Strukturen sichtbar, spürbar und erlebbarer. Sie kommen ins Wanken und haben so auch die Chance, sich zu verändern.

Auch wenn wir Menschen gerne in alten Mustern leben und agieren, ist eine Grundflexibilität für das Wohlbefinden erstrebenswert.

Das gilt sicher im Rahmen unserer Arbeit für alle Klient*innen-Gruppen und die jeweiligen Systeme, in denen sie sich befinden. Auch für unsere Arbeit in der Beratungsstelle war Flexibilität sehr wichtig, um die Arbeit unter Pandemiebedingungen im Sinne der Klient*innen fortführen zu können. Vielleicht könnte man sagen, dass sich bei den Mitarbeiterinnen unserer Aachener Beratungsstelle während der pandemischen Entwicklung Resilienz etablierte. Resilienz in dem Sinne, dass wir durch die Krise wachsen konnten und dies auch weiterhin tun.

Wir ergänzten unser Angebot auch im Jahr 2021 durch digitale Formate wie Online-Workshops und videobasierte Beratungsangebote. Hier waren wir stets bemüht, den Anliegen und der individuellen Situation der Ratsuchenden gerecht zu werden. Auch in diesem Jahr unterstützte uns der Rettungsschirm des Landes NRW, um finanzielle Lücken, die aufgrund der Pandemie entstanden, zu schließen.

Im Jahre 2021 ist es erstmals gelungen, ein Instagram-Profil für die Aachener Beratungsstelle zu kreieren und es mit mehrwertbringenden Inhalten zu füllen. Schauen Sie gerne vorbei und hinterlassen Sie uns einen Kommentar unter*@profamiliaaachen* .

Alleinerziehende im Blick

Maike Stöver, Sozialarbeiterin

In der zweiten Jahreshälfte 2021 kehrte ich aus meiner dreijährigen Elternzeit zurück an den Arbeitsplatz. Ich hatte im beruflichen Bereich die gesamte Pandemieentwicklung verpasst und konnte nicht einschätzen, was mich erwartete.

Ich bemerkte schnell, dass sich manches verändert hat. Das betrifft unter anderem auch die Inhalte der Beratung. Da erlebe ich eine stärkere existenzielle Not, als ich sie vor meiner Elternzeit und vor der Pandemie erlebt habe. Im Vordergrund stehen oft finanzielle Probleme, aber auch die angespannte Lage am Wohnungsmarkt und in der Kinderbetreuung stellen eine Belastung dar.

Es zeigt sich gleichzeitig ein hohes Maß an Flexibilität und Kreativität in der Bewältigung alltäglicher Herausforderungen. So erzählen mir Klient*innen von kreativen Lösungen im Alltag, beispielsweise die in der Nachbarschaft organisierte Kinderbetreuung oder Wocheneinkäufe.

Häufig kommen Klient*innen in die Beratung, die schwanger sind und alleinerziehend sein werden oder es bereits sind“.

Sie stehen in der momentanen Situation vor besonders großen Herausforderungen und das zeigt sich auch in der Beratung.

Nach wie vor werden alleinerziehende Eltern strukturell benachteiligt und/oder stigmatisiert. Für sie stellt das, was viele belastet, ein noch größeres Problem dar: wegbrechende Kinderbetreuung, die Suche nach einer geeigneten Wohnung oder die Organisation der Finanzen.

Neben diesen Schwierigkeiten haben alleinerziehende Eltern in ihrem Alltag oft weitere, stark belastende Themen zu bewältigen. Manche haben massive Konflikte mit dem anderen Elternteil, manche fühlen sich einsam und wieder andere benötigen viel Kraft, um das Funktionieren des Alltags faktisch und emotional zu sichern.

Es zeigt sich also, neben den Fragen der Existenzsicherung, ein Bedarf an professioneller, emotionaler Unterstützung. Damit sind für die Klient*innen einfach zugängliche, begleitende Angebote gemeint.

Wir und auch andere Stellen in Aachen und Umgebung versuchen, den individuellen Bedarfen gerecht zu werden. Wir sehen aber, dass diese Angebote noch ausbaufähig sind. Ein Thema, das uns sicher auch 2022 und darüber hinaus begleiten wird.

„BABY-BEDENK-ZEIT" Ein innovatives Präventionsprojekt für Jugendliche

Ina Biermann, Sozialarbeiterin, Sexualpädagogin

Das pädagogische Programm „BABY-BEDENK-ZEIT" zur theoretischen Wissensvermittlung und das „Elternpraktikum" mit dem erlebnisorientierten Ansatz sollen Jugendlichen die Chance bieten, sich mit dem Thema „Elternschaft" und dem Erlernen von eigenverantwortlichem Handeln konkret zu beschäftigen, grundlegende praktische Fähigkeiten zu erlangen und eigene Vorstellungen zu reflektieren.

Von September bis November 2021 konnte nach vielen Jahren wieder einmal das Projekt „BABY-BEDENK-ZEIT" stattfinden. Finanziert wurde unser Angebot über das Landesprogramm „Wertevermittlung, Demokratiebildung und Prävention sexualisierter Gewalt in der Jugendhilfe". Dieses Programm wird durch das Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen und das LWL-Landesjugendamt gefördert.

Aufgrund der kompletten Kostenübernahme war es nicht schwer, eine/n Kooperationspartner*in zu finden. Die Schulsozialarbeiterinnen Evi Haar und Lara Esch von der 4. Aachener Gesamtschule waren sofort begeistert. Gemeinsam mit meiner sexualpädagogischen Kollegin Gesine Münkel stellten wir das Programm zusammen. Zunächst einmal meldeten sich vier Mädchen und ein Junge verbindlich zu unserem Projekt an.

Begonnen wurde mit einem „Casting" in dem wir die interessierten Jugendlichen nach ihrer Motivation befragten und ihnen unser Projekt vorstellten. Die einzigen Voraussetzungen, die die Jugendlichen mitbringen sollten, waren die freiwillige und konstante

Teilnahme an diesem Projekt und das Einverständnis der Eltern.

In den darauffolgenden Wochen führten wir insgesamt sechs Workshops durch mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten, wie Verhütung und Fruchtbarkeit, Schwangerschaft und Geburt, Kindesversorgung, Rechtslage, Zukunftsvisionen und letztlich die Vorbereitung auf das Elternpraktikum.

Die für die kurze „Elternzeit" benötigte Babyausstattung und Kinderwagen stellte der Verein WABE e. V. netterweise den Jugendlichen zur Verfügung, die sich wirklich darüber freuten, denn jetzt wurde es richtig konkret! Einer Teilnehmerin wurde es dann doch zu viel und sie sprang ab.

Am 4.11.2021 war es dann soweit. Die Babysimulatoren wurden feierlich mitsamt einer Geburtsurkunde überreicht und alle vier Teilnehmenden mussten unterschreiben, dass nur sie persönlich sich um das Baby kümmern würden. Das Baby konnte tatsächlich nur von den Jugendlichen selbst versorgt werden, indem sie sich mittels eines Identifikationschips (ID) am Handgelenk bei dem Baby identifizieren mussten.

Das Baby musste nun gefüttert, gewickelt oder im Arm gewiegt werden. Beim Trinken aus der Flasche machte es Schluckgeräusche und gluckste zufrieden, wenn es gut versorgt wurde. Es reagierte aber auch mit Schreien auf falsche Lage, fehlende Kopfunterstützung oder auf verkehrte oder fehlende Versorgung. Die Elektronik in dem Baby zeichnete alle Details auf, auch „grobe Behandlung" oder „Vernachlässigung".

Die Jugendlichen erfuhren in diesen Tagen und Nächten hautnah, was ein Leben mit einem Kind bedeutet und welche Anforderungen es mit sich bringt. Sie spürten, was es bedeutet, ununterbrochen – das heißt rund um die Uhr – für ein Baby da zu sein. Sie erlebten die Unsicherheit, nicht zu wissen, was das Baby gerade benötigt, und erlebten auch die Erleichterung, wenn es nach der Versorgung ein glückliches Geräusch von sich gab.

Bei den Hausbesuchen, die wir gemeinsam mit den Schulsozialarbeiterinnen bei den Jugendlichen durchführten, konnten wir beobachten, wie schnell das "neue Familienmitglied" bei allen gut aufgenommen wurde. Nach dem absolvierten Elternpraktikum kamen die Babys wieder zurück in die Beratungsstelle und es war deutlich spürbar, dass nicht nur Erleichterung, sondern auch ein wenig Bedauern im Raum stand. Bei der Auswertung stellten wir erfreut fest, dass alle Projektteilnehmer*innen ihre Babys mit großem Engagement versorgt hatten.

Alle Teilnehmenden sprachen sich sehr positiv für das gesamte Projekt aus. Sie fühlten sich gestärkt in der Erkenntnis, zwar generell Kinder haben zu wollen, doch dass der Zeitpunkt und die Lebensumstände entscheidender sind, als sie vorher angenommen hatten.

Die pädagogischen Ziele unseres Projektes, mit den Jugendlichen über Anforderungen und Verbindlichkeiten einer Elternschaft zu reflektieren und ihre sozialen Kompetenzen in Bezug auf Lebensplanung und Verantwortung zu erweitern und zu fördern, wurden somit zur vollen Zufriedenheit aller erreicht.

Schülerinnen und Schüler leben fünf Tage mit Babypuppe

Vier Schülerinnen und Schüler der Vierten Aachener Gesamtschule haben am Projekt „Babybedenkzeit" teilgenommen. Unterstützung gab es von Pro Familia und von der Wabe. Foto: Heike Lachmann

AACHEN Wie ist es, wenn man die Verantwortung für ein Baby trägt? Aachener Schülerinnen und Schüler haben bei einem besonderen Projekt von Pro Familia teilgenommen.

VON LEONIE LEISTER

Kampagne „150 Jahre § 218 sind genug!“

Barbara Bohnen-Böhm, Ärztin

1871 wurde der § 218 ins damalige Reichsstrafgesetzbuch aufgenommen. Ein Schwangerschaftsabbruch wurde mit bis zu fünf Jahren Zuchthaus bestraft. Der wichtigste Grund für die scharfe strafrechtliche Verfolgung war die Forderung von Regierung, Wirtschaft und Kirche nach verstärktem Bevölkerungswachstum!

Heute, 150 Jahre später, gibt es diesen Strafrechtsparagraphen immer noch! Ein Abbruch wird zwar in den ersten 12 Wochen der Schwangerschaft, nach einer Beratung der Schwangeren, nicht mehr strafverfolgt, aber er ist dennoch nicht rechtmäßig. Das bedeutet, dass Ärzt*innen, die Abbrüche vornehmen, sich in einer rechtlichen Grauzone bewegen. Aufgrund dieser Sachlage gibt es immer weniger Ärzt*innen, die bereit sind, Schwangerschaftsabbrüche durchzuführen. Selbst wenn die Schwangere eine kriminologische oder medizinische Indikation für einen Schwangerschaftsabbruch erhalten hat und der Abbruch damit rechtmäßig und angezeigt ist, wird dieser Eingriff nicht angemessen vergütet. Die Ärzt*innen erhalten lediglich ca. 18 Euro dafür, wobei die tatsächlichen Materialkosten bereits bei über 100 Euro liegen. Deshalb ist es für Schwangere, in einer ohnehin belasteten Lebenssituation, nur schwer möglich, jemanden zu finden, der/die den Abbruch durchführt.

Um auf diese Missstände aufmerksam zu machen, gab es von pro familia in 2021 eine gemeinsame, bundesweite Kampagne: „150 Jahre Kriminalisierung sind genug! Schwangerschaftsabbruch – Recht statt Verurteilung“.

In gemeinsamen Arbeitsgruppen wurden ein Dialogpapier erarbeitet und Strategien für die Öffentlichkeitsarbeit an gemeinsamen Aktionstagen abgesprochen. Ein Großteil der Landesverbände und Beratungsstellen hat sich mit vielfältigen Aktionen beteiligt – von Podiumsdiskussionen über Lesungen, Menschenketten, Sprühaktionen, Videobotschaften, Social-Media-Kampagnen und natürlich viel Pressearbeit. pro familia hat ein Zeichen dafür gesetzt, dass es eine neue gesetzliche Regelung für den Schwangerschaftsabbruch braucht, die die Bedürfnisse und Selbstbestimmungsrechte der Menschen ernst nimmt.

Auch pro familia Aachen veranstaltete, zusammen mit dem Gleichstellungsbüro und „medical students for choice“ (MSfC), eine Podiumsdiskussion in der VHS. Die Veranstaltung konnte in Präsenz stattfinden

und war gut besucht. Auf dem Podium saßen zwei Medizinstudentinnen von MSfC, ein niederländischer Arzt, der in den Niederlanden und Belgien Schwangerschaftsabbrüche durchführt und über die Situation in diesen Ländern berichten konnte, sowie Barbara Bohnen-Böhm, unsere Ärztin, die über die Geschichte des § 218 und die Situation vor Ort berichten konnte. Moderiert wurde die Veranstaltung von Thomas Görgen und es entspann sich eine angeregte Diskussion zwischen den Podiumsteilnehmer*innen und dem interessierten Publikum.

Mit der neu gewählten Bundesregierung besteht die Hoffnung, dass die längst überholten §§ 218 und 219 aus dem Strafgesetzbuch gestrichen werden. Dazu ist es nötig, die gesetzliche Regelung des Schwangerschaftsabbruchs als solche auf den Prüfstand zu stellen und ein menschenrechtskonformes Gesetz außerhalb des Strafrechts zu schaffen.

Bundesjustizminister Marco Buschmann (FDP) hat bereits einen Referentenentwurf vorgelegt, der zunächst die ersatzlose Streichung des § 219a aus dem Strafgesetzbuch vorsieht.

Da die bisherige Regelung des Schwangerschaftsabbruchs nicht menschenrechtskonform und evidenzbasiert ist, unterstützt pro familia die im Koalitionsvertrag vorgesehene Kommission zur reproduktiven Selbstbestimmung, um eine Neuregelung des § 218 auf den Weg zu bringen.

PRESSE

Seite 14 A1 LOKALES AZ · Montag, 7. Juni 2021 · Nummer 129

Kaum ein Arzt nimmt Abtreibungen vor

In Aachen immer weniger Adressen für Schwangerschaftsabbrüche. Mitarbeiterinnen in Beratungsstellen beobachten das mit Sorge.

VON MARGOT GASPER

AACHEN Der Trend ist bereits seit Jahren zu beobachten: Immer weniger Ärztinnen und Ärzte in Deutschland nehmen Abtreibungen vor. In der Stadt Aachen ist die Situation noch nicht dramatisch. In den Beratungsstellen für Schwangere betrachtet man die Situation dennoch aufmerksam – und teils auch mit Sorge.

Eine Frau, die innerhalb der gesetzlich vorgegebenen Zwölf-Wochen-Frist straffrei einen Schwangerschaftsabbruch vornehmen lassen möchte, hat in der Stadt Aachen fünf Adressen, an die sie sich wenden kann. Fünf niedergelassene Ärztinnen und Ärzte nehmen Abtreibungen vor. Nur zwei von ihnen allerdings bieten neben medikamentösen Abbrüchen auch operative Eingriffe an. „In den letzten Jahren haben in Aachen allein drei Ärzte aufgehört, die zuvor solche operativen Eingriffe vorgenommen hatten", berichtet Ursula Maschke, Leiterin der Beratungsstelle von Pro Familia in Aachen. „Jetzt gibt es nur noch zwei. Ist einer davon in Urlaub, dann kann es schon eng werden für die betroffenen Frauen."

Schließlich sind bei einem straffreien Abbruch strikte Fristen einzuhalten. Nach der gesetzlichen Beratungsregelung dürfen seit der Empfängnis (Befruchtung) nicht mehr als zwölf Wochen vergangen sein. Dies entspricht der 14. Schwangerschaftswoche, wenn vom ersten Tag der letzten Periode gerechnet wird. Und nicht immer ist ein medikamentöser Abbruch angezeigt. Ein Abbruch in den letzten beiden Wochen vor Ablauf der gesetzlichen Frist wird operativ vorgenommen.

Im Vergleich zu anderen Kommunen ist die ärztliche Versorgung beim Thema Abtreibung in Aachen noch vergleichsweise gut. In der Millionenstadt Köln, berichtet Maschke, gebe es dagegen so gut wie keine Möglichkeit mehr für einen operativen Schwangerschaftsabbruch. „Frauen aus Köln kommen mittlerweile nach Aachen für den Eingriff."

Die Ärztin Barbara Bohnen-Böhm arbeitet seit 37 Jahren bei Pro Familia. „Das Netz an Konfliktberatungsangeboten zum Schwangerschaftsabbruch ist gut in der Region", sagt sie. „Aber wenn es für die Frauen darum geht, einen Arzt zu finden, der den Abbruch vornimmt, so war die Situation früher deutlich besser. Die Wege werden weiter, und der Zeitdruck nimmt zu."

„Gut versorgt"

Bei der Schwangerschaftsberatungsstelle „donum vitae" in Aachen hat man die Frage der Abtreibungsärzte ebenfalls im Blick, sieht die Situation jedoch nicht ganz so dramatisch. „Zwei Ärzte, die operative Eingriffe vornehmen, das ist für eine Stadt wie Aachen noch eine ganz gute Situation", findet die Vorsitzende des Trägervereins, Gesa Zollinger. Insgesamt und im Vergleich zu anderen Gegenden, auch in NRW, sieht sie Aachen „gut versorgt". Allerdings sind die Bedingungen, unter denen Frauen ihre Entscheidung für oder gegen das ungeborene Kind treffen müssen, auch bei „donum vitae" immer wieder

Sieht Diskussionsbedarf beim Thema Paragraph 218: Gesa Zollinger, Vorsitzende des Regionalverbands von „donum vitae". FOTO: HARALD KRÖMER

sagt Zolling
der Frau ge
gen wie de
nen Lebens
gut in der L
für sich zu t
Ob dieser
sächlich du
geregelt w
Regionalve
tae" imme
der nächst
lung werde
tieren", kl
ist unsere

hinterfragen." Das Gesetz müsse so ausgerichtet sein, dass es die Frauen unterstütze und den Schutz des ungeborenen Lebens gewährleiste.

Aber woran liegt es, dass immer weniger Ärztinnen und Ärzte Abbrüche anbieten? Aus Sicht der Pro-Familia-Vorsitzenden hat es unter anderem mit den hohen Anforderungen zu tun. „Dafür ist ein Operationssaal nötig, und die Auflagen sind mittlerweile hoch." Und nicht jeder Arzt, der sich zur Ruhe setzt, sorge dafür, dass sein Nachfolger auch solche Eingriffe anbietet, ergänzt Bohnen-Böhm. „Ein gewisser Idealismus gehört schon dazu."

In der Ausbildung kein Thema

In der Ausbildung angehender Frauenärztinnen und -ärzte spielt der operative Abbruch zudem so gut wie keine Rolle. „Schwangerschaftsabbrüche sind nicht Teil der medizinischen Ausbildung", sagt auch Waltraud Breihahn, die die Aachener Beratungsstelle von „donum vitae" leitet. Die Vertreterinnen beider Beratungsstellen sehen hier auch den Gesetzgeber in der Pflicht. „Es muss dafür gesorgt werden, dass es in Aachen nicht so schlimm wird wie anderswo", fordert Gesa Zollinger. „Die Frauen müssen gesehen und unterstützt werden."

Auch das ist Fakt: Gynäkologen, die Schwangerschaftsabbrüche vornehmen, müssen damit rechnen, massiv angefeindet und womöglich vor Gericht gezerrt zu werden. Jüngst erst wurde ein Frauenarzt im Münsterland zu einer Geldstrafe verurteilt, weil er auf seiner Internetseite auch über das Thema Schwangerschaftsabbruch informiert hatte. Das Gericht wertete diese Information als Verstoß gegen den Paragra-

Mit Sorge betrachten Ursula Maschke (links), Leiterin der Pro-Familia-Beratungsstelle in Aachen, und die Ärztin Barbara Bohnen-Böhm die Entwicklung der Situation bei Schwangerschaftsabbrüchen in Aachen. FOTO: ANDREAS SCHMITTER

„Mir ist wichtig, dass Schwangere, die sich in einer Notlage befinden, schnell verlässliche Informationen finden", sagt sie. Bausch erarbeitet derzeit eine Informationsseite zum Thema Schwangerschaftskonfliktberatung in Aachen, die sie auf der städtischen Homepage (aachen.de/gleichstellung) veröffentlichen möchte. „Dort werden unter anderem Informationen bereitstehen zur allgemeinen rechtlichen Lage, zum Ablauf des Beratungsprozesses, den ungefähren Kosten", erläutert Bausch. Wichtige Links und Telefonnummern, etwa zu Beratungsstellen, sollen das Angebot ergänzen. „Es geht hier um die Aufklärung über Abläufe und Handlungsoptionen, die eine Frau hat. Der Faktor Zeit spielt in dem Themenfeld eine bedeutende Rolle, weshalb die Verlässlichkeit der Information so entscheidend ist", betont die Gleichstellungsbeauftragte. „Dabei ist die Beratung in den Beratungsstellen nicht nur notwendig, um einen Abbruch straffrei durchführen zu lassen, sondern auch eine Leistung, auf die Frauen in dieser speziellen Situation ein Recht haben."

„Nicht mehr zeitgemäß"

150 Jahre nach Einführung des Pa-

INFO

Das regelt der Paragraph 218

Schwangerschaftskonfliktgesetz) bleibt der Schwangerschaftsabbruch unter mehreren Bedingungen straffrei: Die Schwangere muss den

AZ vom 7.6.2021, Nr. 129

gleichstellung aachen * vhs Volkshochschule Aachen

Veranstaltung 28.9.2021
„Save Abortion Day –
Sicherer Schwangerschaftsabbruch"

Der „Freundeskreis der pro familia Beratungsstelle Aachen e.V.“ hat einen neuen Vorstand

Der Freundeskreis ist ein Förderverein, der durch Spenden und Öffentlichkeitsarbeit vor Ort direkt hilft.

Gegründet wurde er 1981, als wegen fehlender kommunaler Zuschüsse die pro familia Aachen in ihrer Existenz bedroht war.

Der Verein übernimmt Kosten für die Bewerbung von Veranstaltungen, aber auch Ausfallbürgschaften, er beteiligt sich an der Finanzierung von Öffentlichkeitsarbeit oder bezuschusst Honorarstunden in Bereichen, die nicht oder nur unzureichend finanziert werden. Er trägt auch dazu bei, das Defizit im Haushalt der Beratungsstelle auszugleichen.

Wir bedanken uns bei allen Mitgliedern für die Unterstützung. Im Besonderen danken wir auch der ersten Vorsitzenden Ulla Fischer, der zweiten Vorsitzenden Angelika Lehnen, der Schatzmeisterin Ursula Maschke, den Beisitzerinnen Barbara Bohnen-Böhm und Cornelia Böhm und den beiden Kassenprüfern Ingo Maschke und Dr. Klaus Fischer für das Engagement.

Der neue Vorstand nimmt seine Arbeit auf:
Erste Vorsitzende . . . . . .Barbara Bohnen-Böhm
Zweiter Vorsitzender . . . . . Walter Oreschkowitsch
Schatzmeisterin . . . . . .Ulli Ebert
Kassenprüfer*innen . . . . . Josef Bodden
Ingrid Gilliam-Oreschkowitsch
Beisitzerinnen . . . . . .Karin Stein
Ursula Maschke

pro familia in NRW

Der pro familia Landesverband NRW e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, der in NRW an über 30 Standorten ein vielfältiges Beratungsangebot unterhält. Fachlich eingebunden sind Beratungsstellen der eigenständigen Ortsverbände und von VARIA.

pro familia bietet Beratung, Informationen und Veranstaltungen zu Sexualität und Partnerschaft, Schwangerschaft und Familienplanung, Sexualpädagogik und Aufklärung an.

Detaillierte Informationen finden Sie unter:
www.profamilia-nrw.de

sowie auf der Seite für Jugendliche:
www.sex-profamilia.de

Sitz des Vereins:
Kolpingstraße 14, 42103 Wuppertal
Postfach 130901, 42036 Wuppertal
Steuernummer: 132/5902/1329

Vorstand:
Rainer Hecker (Vorsitzender),
Dr. Eva Waldschütz (stellvertretende Vorsitzende),
Laura Bilstein, Cornelia Schneider, Dr. Dr. Wolfgang Müller, Margot Nitz-Roelofsen, Jürgen Wittmer

Amtsgericht Wuppertal, VR 2520

pro familia in NRW: Ihre Beratungsstelle vor Ort

Zusätzliche Beratungsangebote:

Witten
- Horizonte – Beratungsstelle bei sexualisierter Gewalt
- Erziehungsberatungsstelle

Oberhausen
- Anlauf- und Beratungsstelle gegen sexuellen Missbrauch

Schwelm
- KIZZ – Kinder- und Jugendschutzambulanz gegen sexualisierte und häusliche Gewalt

Ahlen, Beckum, Hamm, Oelde, Warendorf
- Kooperation mit der Innosozial gGmbH

pro familia
Aachen

...mit uns können Sie reden

pro familia Aachen
Monheimsallee 11
52062 Aachen

Telefon 0241-36357
Telefax 0241-402750

aachen@profamilia.de
www.profamilia-nrw.de
www.sex-profamilia.de

Unsere Öffnungszeiten

Montag	8:30 – 18:00 Uhr
Dienstag	8:30 – 18:00 Uhr
Mittwoch	12:00 – 18:00 Uhr
Donnerstag	8:30 – 18:00 Uhr
Freitag	8:30 – 14:00 Uhr